

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Von dem Diamant

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Von dem Diamant.

Die Leser des hink. Voten wissen auch von Edelsteinen, von falschen und von ächten. Manche stolze Jungfer aber trägt einen weißen, grünen, blauen oder rothen Edelstein im Fingerringknopf, und läßt ihn funkeln und glitzern im Sonnenstrahl, und bildet sich ein, es sei ein ächter Saphir, Rubin, Smaragd oder gar Diamant, und wenn sie's dem Kenner zeigt, so ist's am Ende nur ein gefärbtes Stücklein Glas, oder ein heller Rheinkiesel, und das Jüngferlein ist angeschmiert worden. Doch was thut's, wenn sie's nicht weiß! Jedenfalls hat es mit dem falschen Edelsteinschmuck am Finger nicht so viel auf sich, als mit dem falschen Schmuck des Herzens, mit dem beide Theile angeführt sind, der Käufer mit sammt dem Verkäufer.

Einen ächten Edelstein, etwa einen Diamanten zu kaufen, brauch't's aber auch mehr als ein paar Sechsbäzner, mehr als eine Aussteuer, ja mehr als ein Bauerngut, und wenn es das größte Hofgut vom Schwarzwald wäre, besonders in unsern Zeiten.

Es gibt Diamanten, welche Fürstenthümer und Königreiche werth sind, obwohl der hink. Vote und sicherlich auch die meisten seiner Leser lieber ein Königreich nähmen, und wenn es nur das Königreich Nichtenstein-Babuz wäre, anstatt eines solchen toten Steines, den er etwa in eine Schublade legen müßte, und alle Tage einmal betrachten könnte. Es geht aber mit den Edelsteinen, wie mit andern Dingen, und sogar mit den Menschen in der Welt, wenn sie auch an und für sich keinen Schuß Pulver werth sind, sie gelten's eben.

So kennt der hink. Vote einen Diamanten, d. h. nicht vom Sehen, aber doch vom Hören und Lesen, der stammt aus dem Morgenlande, aus Indien, aus der Landschaft Golkonda, und heißt „Berg des Lichtes.“ Im Jahr 1550 wurde dieser seltene Stein dort gefunden. Ursprünglich einem Könige von Golkonda gehörig, wurde er diesem von einem mongolischen Kaiser Namens Schah-Jehan abgenommen. Im Besitze der Nachkommen dieses Kaisers, auch Mogul genannt, bei denen ein französischer Reisender ihn sehen und in die Hand nehmen durfte, diente der Edelstein bald als Zierde des Kaisers selbst, bald als Schmuck seines Thrones, und wurde 1793 eine Beute der persischen Könige. Von da aus kam er wieder nach Indien aus der Hand eines Herrschers in die des Andern, bis ihn zuletzt vor etwa 50 Jahren die Engländer in ihre Gewalt bekamen. Wenn ihn einmal der hink. Vote bekommt, soll jeder Leser des hink. Voten auch sein Theil daran haben. Dieser Diamant wog ursprünglich etwas zu 13 Loth nach unserm Gewicht, wurde aber beim Schleifen, denn alle Edelsteine müssen geschliffen werden, so verborben, daß er jetzt nur noch etwa 4½ Loth wiegt, und von der Größe und Gestalt des spitzen Endes eines Hühnereies ist. Und dennoch beträgt sein Werth

etwa 2 Millionen Pfund Sterling, d. h. 24 Millionen Gulden nach unserm Gelde.

Ein anderer wurde im Jahre 1717 durch den Regenten von Frankreich für 15 Millionen Gulden gekauft, im Zepher des Kaisers von Rußland befindet sich einer im Werth von etwa 20 Millionen.

Nicht wahr, liebes Jüngferlein, wenn du solch ein Kleinod am Finger hättest, da könntest du wohl auch alle zehn Finger ausstrecken und du hättest gleich an Jedem einen Freier hängen! Aber das brauch't's auch nicht, halte du nur scharf auf das viel höhere Kleinod frommer Zucht und lauterer Sitte, das können dir keine Großmogul und keine Engländer stehlen, und du bist mehr werth, als wenn du voll Gold und Edelsteinen hingest von Kopf bis zu Fuß, und an einem braven Manne kann dir's dann auch nicht fehlen. Wir wollen sehen, ob am nächsten Neujahr nicht Manche die Prophezeiung des hink. Voten an sich erfahren hat, und ihm von Herzensgrunde Recht gibt.

Merke: Es ist zwar auch gut, daß es solche Edelsteinarren gibt in der Welt, die ihr Geld dadurch aus der Kasse bringen, und unter die Leute, daß es nicht rostig und schimmelig wird; aber Zufriedenheit ist doch besser als Geld und Gut, und der größte Narr in der Welt ist immer der, der begehrllich ist nach dem, was er nicht haben kann.

Uebersicht der Weltbegebenheiten.

Amerika. In einem längern Artikel des diesjährigen Kalenders haben wir über Amerika berichtet, und können daher am Ende des Jahres nicht viel Neues mehr hinzusetzen. Durch die Ansiedlung vieler politischer Flüchtlinge möchte sich dort die Ansicht geltend machen, daß es Pflicht der amerikanischen Freistaaten sei, mit Waffengewalt in unsere europäische Handel sich zu mischen, und auch hier für die Begründung der amerikanischen Staatsverfassung thätig einzuschreiten. Ob dies freilich mit dem bestehenden Völkerrechte besteht, ob es überhaupt zum Heil von Amerika und selbst von Europa ausfallen würde, darnach fragen Viele, die dafür wirken, sehr wenig. Unterdessen ziehen Tausende und aber Tausende neuer und alter Amerikaner über die Felsengebirge in das Goldland Kalifornien, suchen dort einen neuen goldenen Glücksstern, und finden die Einen vielleicht Schätze, die Andern durch Mühsal, Arbeit und Himmelsstrich oder unter der Hand des tückischen Indianers den Tod.

Auch in einem andern Theile der neuen Welt, in Australien, auf der großen Insel Neuholland, welche fast so groß als Europa ist, und an den Küsten wenigstens, den Engländern gehört, sind in den letzten Jahren reiche Goldlager entdeckt worden, welche eine Menge von Goldsuchern anlocken, deren Arbeit aber wenigstens eben so gefährlich und mühevoll ist, als die der kalifornischen Goldjäger.

Doch kehren wir zurück in unser altes Europa. —